



# Die Frauen in der Schweizer Landwirtschaft

Ergebnisse einer 2012 durchgeführten Studie des Bundesamts für Landwirtschaft und Agroscope.

Mehr und mehr Frauen in der Landwirtschaft gehen einer bezahlte Tätigkeit nach. Sie haben zu wenig Kenntnisse über ihre rechtliche Situation. Sie haben oft eine geringe soziale Absicherung. Trotz den physischen und psychischen Belastungen sind sie mehrheitlich zufrieden mit ihrem Leben.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

## Immer mehr Frauen sind erwerbstätig

Die bezahlte Tätigkeit der Frauen im Betrieb hat in den letzten zehn Jahren zugenommen. So nehmen Frauen vermehrt als Angestellte verschiedenste Aufgaben wahr. Oder als Selbständigerwerbende sind sie für einen Betriebszweig wie z. B. Direktvermarktung verantwortlich und leisten dabei einen wesentlichen Beitrag zum Gesamteinkommen: Bei einem Viertel sind es zwischen 10 und 25 % des Gesamteinkommens. Je jünger die Frauen sind, desto grösser ist dieser Beitrag. Weiterhin sind aber jene Frauen in der Mehrheit, die als mitarbeitendes Familienmitglied die Arbeit auf dem Betrieb unentgeltlich leisten und dafür den Status als Nichterwerbstätige haben.

Beinahe die Hälfte der Frauen geht einer ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach. Ein Hauptgrund dafür ist, dass die Familie auf das zusätzliche Einkommen angewiesen ist. Insbesondere die jüngeren Frauen verfügen heute über eine solide Berufsausbildung und arbeiten, meist in Teilzeit, in ihrem erlernten Beruf, um den Anschluss an die Berufswelt ausserhalb der Landwirtschaft zu behalten. Gemäss der Befragung lag der Anteil der Frauen, die mit ihrer ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit über einen Viertel zum Gesamteinkommen beitragen, bei 28 %.

## Der rechtlichen Stellung auf dem Betrieb zu wenig bewusst

Die schriftliche Befragung zeigt auf, dass die grosse Mehrheit der Frauen auf einen Hof eingehiratet hat und zwei Drittel im ordentlichen Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung leben. Nur wenige Frauen führen selbständig einen Landwirtschaftsbetrieb. In der Befragung geben zwar die meisten Frauen an, Miteigentümerin und Mitbewirtschafterin des Betriebs zu sein. Die Gruppendiskussionen haben gezeigt, dass sie sich dabei auf ihr finanzielles Engagement im Betrieb und ihre langjährige Mitarbeit berufen, häufig aber kein Grundbucheintrag vorliegt, der sie als Miteigentümerin ausweist.

"Alors que dans les faits, on partage les décisions, en même temps légalement, juridiquement, comme vous dites "dans le cas de mauvais temps" en l'occurrence c'est le mari." (Gabrielle, 56)

## Geringe soziale Absicherung, die aber wenig Sorgen bereitet

Rund 80 % der befragten Frauen bauen zwar eine eigene soziale Absicherung auf. Weil sie aber meist in Teilzeit erwerbstätig sind, dürfte diese jedoch oft bescheiden ausfallen. Trotzdem machen sich diese meistens verheirateten Frauen über ihre soziale Absicherung relativ wenig Sorgen.

„Weil, du machst dir erst Gedanken, wenn etwas passiert: ja, wie stehe ich wirklich in so einer Situation da. Oder was könnte man noch ausbessern?“ (Veronika, 31)

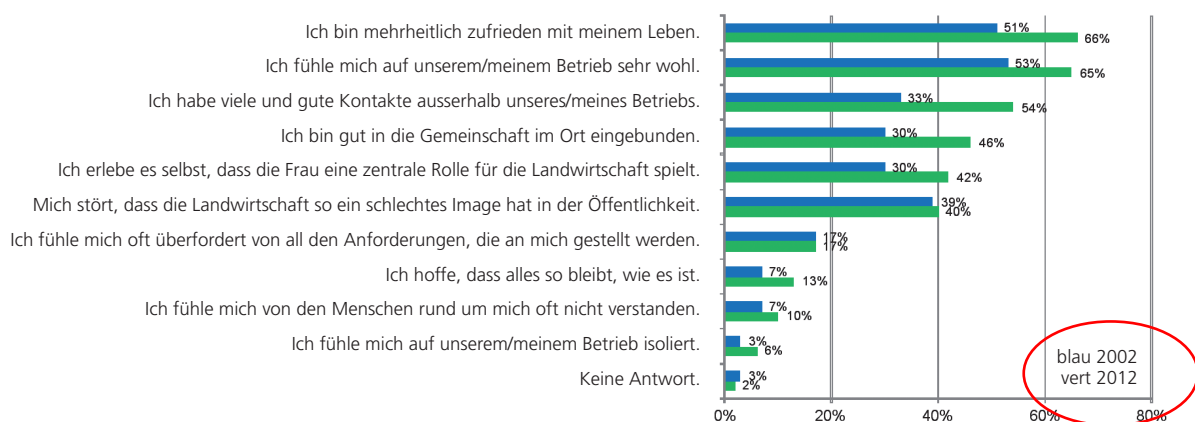


# Zufriedenheit trotz starker Belastungen

Die Frauen in der Landwirtschaft sind mehrheitlich mit ihrem Leben sehr zufrieden, beurteilen ihren Gesundheitszustand als gut und fühlen sich in der Landwirtschaft wohl. Die positiven Aussagen erhalten von den Frauen eine viel höhere Zustimmung – als die negativen und als vor zehn Jahren. Ein Landwirtschaftsbetrieb bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten und den Vorteil der räumlichen Einheit von Arbeiten und Wohnen. Pluspunkte, die von den Frauen in der Landwirtschaft hoch eingeschätzt werden.

## Befindlichkeit 2002 vs. 2012

Mehrfachnennungen möglich.



Frauen in der Landwirtschaft fühlen sich aber auch belastet. Dies insbesondere durch politische und gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen, die von den einzelnen Bauernfamilien bei ihrer täglichen Arbeit auf dem Betrieb nicht beeinflusst werden können, aber auch durch den Zeitdruck und die starke Arbeitsbeanspruchung im Alltag.

*„Io condivido tutto, mi sento felice (...), in pratica godo delle piccole gioie. Certo, ci sono delle volte in cui mi sento stanca, ci sono dei periodi più intensi come specialmente adesso, con i capretti, eccetera. A volte ci guardiamo io e mio marito, e ci diciamo "cosa hai da guardarmi?" e ci diciamo: "Cosi no! È abbastanza!" Però nel complesso sono felice e contenta.“ (Giovanna, 48)*

*„Meine Tochter, die geht in die Schule, in die erste Klasse, die „Gspänli“ finden das sehr interessant. Also wir haben langsam doch wieder diesen Stellenwert, wo man uns eher wieder schätzt, wo man sagt, doch, es braucht uns. Wir machen gute Arbeit. (...), und wir als junge Frauen sehen vielleicht, dass es allen anderen auch nicht besser geht. Und wir haben ein Dach über dem Kopf, wir haben zu essen, wir haben den Mann, der zum Mittagessen zu Hause ist, wir können miteinander arbeiten, die Kinder wissen, was ihr Vater macht, ja, und, das sind alles so Sachen, die für die Zukunft eigentlich schon noch recht optimistisch sind. Wir haben den schönsten Beruf, den wir haben können.“ (Barbara, 32)*

**Die Schweizer Bäuerin im Durchschnitt:**

- Alter ..... 48
- Zivilstand ..... verheiratet
- Kinder ..... 3
- Herkunft ..... bäuerlich
- Ausbildung ... kaufmännisch
- Arbeit auf dem Betrieb... regelmässig, macht die Buchhaltung
- Arbeit ausserbetrieblich .... Teilzeit (20 %), im erlernten Beruf
- Status ..... mitarbeitendes Familienmitglied
- Ferien ..... maximal 1 Woche pro Jahr

# Bedeutung der Frauen ist gross und vielfältig

Zehn Jahre nach der ersten, breit angelegten Studie wurde 2012 erneut eine repräsentative Untersuchung durchgeführt. Sie umfasst eine schriftliche Befragung von 820 Frauen in der Landwirtschaft und vier Gruppendiskussionen.

Diese Untersuchung ist gleichzeitig die Antwort auf das Postulat von Nationalrätin Maya Graf mit dem Titel „Bericht zur Situation der Frauen in der Landwirtschaft“ und Teil des Aktionsplans zum „UNO-Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frauen CEDAW“.

## Familienbetriebe im Zentrum

*Der Familienbetrieb ist ein fundamentales Element einer nachhaltigen Schweizer Landwirtschaft. Wie der ganze Agrarsektor ist auch diese Betriebsform einem grossen Wandel unterzogen. Und die Frauen? Sie prägen diesen Wandel entscheidend mit. Die Untersuchung zeigt, dass sie sich stark auf dem Betrieb engagieren, eigene Ideen entwickeln und umsetzen, oft ausserhalb des Betriebs ein Standbein haben und auch ihre Mutterrolle mit grossem Verantwortungsbewusstsein wahrnehmen.*

*Familienbetriebe sind auf Frauen angewiesen und die Frauen auf Unterstützung für ihre Anliegen. Das BLW führt einen permanenten Dialog mit den Akteuren der Land- und Ernährungswirtschaft. In diesem Rahmen wird das BLW auch den Dialog über die Anliegen der Frauen in der Landwirtschaft mit dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband weiterführen.*

*Für das BLW ist es auch wichtig, dass die Leistungen der Frauen in der, in der Berichterstattung sichtbar sind. Deshalb spielen Auswertungen, bei denen Frauen separat ausgewiesen werden, eine wichtige Rolle.*

*Bernard Lehmann,  
Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft BLW*

## Grosser Handlungsbedarf

*Die grossen Veränderungen in der Landwirtschaft haben Frauen in der Landwirtschaft mit voller Kraft getroffen. Welch wichtige Rolle die Bäuerin in der Bauernfamilie erfüllt, wird vor allem bei den vielen Betrieben, wo keine Frau mitwirkt, so richtig sichtbar.*

*Die Freude der Frauen an ihrem Beruf berührt und zeugt von einer starken, verlässlichen Kraft für Hof und Familie.*

*Das soziale Gefüge des Familienunternehmens Bauernhof befindet sich in einem starken Wandel. Der Anteil am Familieneinkommen, welcher durch die Frauen erbracht wird, steigt stetig an. Zusätzlich wird der Wandel noch dadurch verstärkt, dass viele junge Bäuerinnen selber nicht mehr aus dem bäuerlichen Umfeld stammen und auch nach der Heirat in ihrem erlernten Beruf weiterarbeiten.*

*Die Erkenntnis, wie schlecht Bäuerinnen über ihren rechtlichen Status, die Möglichkeiten einer eigenständigen sozialen Absicherung und den Schutz ihres in den Betrieb investierten Geldes informiert sind, ist für uns erschreckend. Hier besteht für unseren Verband, aber auch für die landwirtschaftlichen Beratungsstellen und die Ausbildungsstätten ein grosser Handlungsbedarf.*

*Die vorliegende Untersuchung wird für alle Beteiligten ein wichtiges Arbeitsinstrument werden. Gleichzeitig unterstützt sie unsere Forderung nach Frauen in landwirtschaftlichen Organisationen.*

*Im Namen der Bäuerinnen danken wir allen, die an der Studie mitgearbeitet haben.*

*Christine Bühler,  
Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands SBLV*